

# T R O P F E N

Schriften eines Dichterkreises

Heft 3

Dichter, die in Heft 3 zu Wort kommen :

Arno Pracht / USSR ( Ukraine )	_____
Anton Fuchs / Klagenfurt	<u>Fuchs</u>
Johannes Golznig / Feldkirchen	<u>J. Golznig</u>
Johannes Ciesciutti / bei Viktring	<u>Ciesciutti Johannes</u>
Anna Maria / Moosburg	<u>Anna Maria</u>
Herbert Flattner / Klagenfurt	<u>Herbert FLATTNER</u>

1. Ausgabe des  
Heft 3 / Juni 1980  
- es kostet S 21,--  
oder 3 DM oder 3 sfr.  
oder 1,50 Dollar US

Arno Pracht

### FRIEDEN IN DEN HÄUSERN DER MÜTTER

Was ist friedlicher  
als eine Nacht im Hause,  
wo es nach Milch riecht  
und frischgebacknem Brot,  
wo der Kater schnurrt  
auf dem Ofen, statt zu mausen,  
und nichts dem Glücksgetriller  
eines Heimchens droht?

Was ist friedlicher  
als der ruhige Schlaf der Mutter,  
die unterm Heimdach heut  
dem Sohn ein Bett gemacht,  
die seiner Ankunft wegen  
eilig frisch gebuttert  
und echte Klöße  
auf den Tisch gebracht?

Was ist friedlicher  
als traute Zwiegespräche,  
die manche Lebensschicht  
umzuschaukeln imstand sind.

"Wie schneeweiß, Mutti, sind schon  
deine Schläfen ..."

"Auch deine, Junge, hat die Zeit erlangt ..."

- - - - -  
Nur selten gab's Mütter  
(noch kurz vor dreißig Jahren!),  
die mit den Söhnen sprachen  
von ergrauten Haaren.  
Oft blieben sie blond, schwarz, rot  
(geschoren - kahl schimmernd)  
auf kleinen Fotos an der Wand  
für immer ...

Arno Pracht

FRAGEN AN DAS LEBEN

Sie keimen  
unter Schnee  
meines Verstandes heran.  
Zaghaft und  
unaufhörlich.  
Sind's Blumen  
oder Unkraut?  
Ihr lauer Hauch  
frißt am Schnee,  
schmilzt ihn,  
ist es Aroma  
oder Gift?  
Soll ich den Keimen  
ans Licht helfen  
oder sie  
mit den Wurzeln ausjäten?  
Wer hat sie mir  
ins Blut gesät?  
Womit soll ich mich  
gegen sie impfen?  
All meine Arznei, Erfahrung  
hilft mir nichts!  
Bin ich ansteckend?  
Ist das heilbar?  
Folge der Ich-Krankheit?  
Welche Komplikationen  
folgen noch?

Arno Pracht

PULVERGERUCH

Mein Freund,  
man sagt,  
wir rochen noch kein Pulver.  
Doch wie es schmeckt,  
das wissen wir konkret,  
und wenn's nur war  
Kartoffelstärkepulver,  
die aufgekochte  
Kriegsjahrediät.

Man sagt,  
uns "wärmte"  
nie ein solches Feuer,  
von dem das Blut  
dir in den Adern frier'.  
Das stimmt:  
kein Holz  
gab es in unsren Schulen,  
und unsre  
Fensterscheiben  
waren aus Papier.

Mein Freund,  
man sagt,  
wir waren nie umzingelt  
und schleppten uns  
nicht raus  
auf wildem Pfad ...  
Wir schleppten nur  
der Eggen  
Eisenzinken  
als Beipferd  
mit den Müttern  
bei der Saat.

Man sagt,  
mein Freund,  
wir rochen noch kein Pulver ...  
Ich wollte,  
die so meinen,  
hätten recht.

Ich preise  
jede menschliche Erfahrung,  
doch diese --  
bleibe fremd dir,  
menschliches Geschlecht!

(Übersetzt ins Russische  
und ins Ukrainische)

Arno Pracht

SCHNUPFEN

Wenn ich dir auf der Harfe  
des Altweibersommers  
Lieder vorspiele,  
wenn ich dir  
aus abgefallenem Buntlaub  
Fußteppiche webe,  
wenn ich dich  
auf der Mondsichel schaukle,  
wenn ich auf dem Saturnring  
Handstand mache,  
daß dir der Atem stockt,  
wenn ich dir  
das gesamte Fernsehprogramm  
meiner Augen  
farbig vorführe,  
so ist es wohl unrecht  
von dir,  
all das mit Hilfe  
der üblichen vier Rechnungsarten  
berechnen zu wollen.

Kriege ich nicht Schnupfen  
von dieser Herbstkühle?

Anton Fuchs

GEWINN : VERLUST

Gebirge entstehen  
Gebirge verrotten

Wo im Silur  
sich kahle Hügelketten zogen,  
blüht im Karbon  
der Schuppenbaum,  
der Schachtelhalm,  
der hohe Farn.  
oder es ragt  
ein verschneiter Gebirgszug  
zum Himmel.

Die Küste,  
in deren Sümpfen im Devon  
Amphibien frassen und gefressen wurden,  
sie ist verdorrt  
und tief ins Land gerückt.

Und jene andre Küste,  
an der sie gleichfalls frassen und gefressen wurden,  
ist längst im Ozean versunken.  
Hier schwimmt der Barrakudas,  
der blaue Segelbarder  
und der Pantherfisch.

*Anton Fuchs*

DER CHOR DER ATMENDEN IM SCHLAF

Urlaute in zerwühlten Betten,  
weithin über Länder gesät,  
und in den Städten  
dicht gedrängt  
hoch übereinander gestapelt.

Wenn einer registrieren könnte,  
wie sich die Rhythmen  
allen Atems,  
Schnaufens,  
Stöhnens,  
Schnarchens  
vielfältig überschneiden,  
auseinandertreten,  
zusammenrücken,  
da und dort sich decken,  
wieder auseinanderweichen ...

*Anton Fuchs*

WISSBEGIER

Blind  
tastet  
unsere Wissbegier  
von Vermutung  
zu Vermutung

Einen Schritt voran  
Noch einen  
Und wieder einen

Fuss vor Fuss  
Ferse um Ferse  
Vers für Vers

Was für ein Epos  
aus Dichtung  
und Wahrheit  
Tausend und eine Nacht



Anton Fuchs

DER D-249 EILT DURCH DIE NACHT

Auf halbem Hang,  
im Mondlicht und in Stille,  
ist es, als hörte man  
mit einem Mal ein fernes Beben.  
Ein Beben, Grollen,  
das nun näherkommt,  
das deutlich näherkommt  
und näherkommt ...  
Bis man dann jäh ein Wunder schaut:

Drei grelle, schnelle Lichter,  
dicht dahinter eine donnernd finstre Masse,  
dreihundertdreißig Meter lang,  
drei breit, drei hoch,  
sechshundert Tonnen schwer,  
so rast's mit neunundneunzig  
Kilometern in der Stunde  
heran  
und rast und rast vorbei  
und rast davon,  
verhallt,  
verhallt,  
verhallt

zuletzt

zu fernem

Beben ...

Bis man erneut  
auf halbem Hang,  
im Mondlicht und in Stille,  
noch eine Weile  
stehenbleibt.

Anton Fuchs

### URSPRUNG DER STRÖME

Ein Buchenblatt  
treibt einen Bach hinab,  
tief in der Eifel  
tage-, nächtelang  
der Mosel und dem Rhein entgegen,  
vom Erzgebirg zur Elbe,  
bei Rambouillet der Seine,  
im Dunkelsteinerwald der Donau zu  
und von der Waldaihöhe  
wolgawärts  
zunächst nach Südsüdosten.

Das Blatt treibt träge  
über seichtes Sandgeriesel,  
hüpft über Steine,  
taucht wirbelnd in den Gischt  
und wippt dann wieder  
auf den winzigen Wellen,  
vorbei an Wiesen,  
Weidensträuchern  
und durch Wälder,  
einmal im Sonnenlicht,  
ein andermal im Schatten  
darunter  
Schatten und Forellen.

Anton Fuchs

MORGEN

Die langen Schatten weisen nach Westen  
über Wiesen,  
Weiden,  
Weinberge,  
Weizenfelder.  
Und in den Städten über weite Areale  
von ansteigenden, abfallenden und flachen Dächern.

Schatten  
von Schornsteinen, Schloten,  
Fahnenmasten und Antennen,  
von Kirchtürmen,  
Fernleitungen und hohen Bäumen.

Streng ausgerichtet  
weisen sie alle  
in jene Gegend tief im Westen,  
wo die pünktlich um 4 Uhr 37  
aufgegangene Sonne  
pünktlich um 19 Uhr 41  
untergehen soll.

Johannes Golznig

DIE WANDERUNG IM EIGENEN ZEICHEN

( 1949 )

Wandert die Zeit auch und wandert das Glück,  
so bleiben wir doch noch die Alten;  
wir wandern voraus und wir wandern zurück,  
ein jeder wandert nach seinem Geschick -  
kann einer den andern nicht halten.

So wandern die Sterne und wandert das Sein,  
so wandern die Völker und streben;  
das eine wird groß und das andre bleibt klein,  
ein jedes fügt sich im Zuge darein  
und keines wandert daneben.

Suchst Du den Anfang und such ich das End -  
wir werden es beide nicht finden;  
vom Anfang und auch vom Ende uns trennt  
des Kreises ureigenes Weltelement;  
wir müßten im Suchen erblinden.

So wandern wir immer zum ewigen Ziel,  
das wir bestimmt noch erreichen;  
das Maß und die Güte bestimmt das Gefühl,  
der eine nennt wenig, der andere viel -  
so wandert ein jeder im eigenen Zeichen.

Anton Fuchs

MORGEN

Die langen Schatten weisen nach Westen  
über Wiesen,  
Weiden,  
Weinberge,  
Weizenfelder.  
Und in den Städten über weite Areale  
von ansteigenden, abfallenden und flachen Dächern.

Schatten  
von Schornsteinen, Schloten,  
Fahnenmasten und Antennen,  
von Kirchtürmen,  
Fernleitungen und hohen Bäumen.

Streng ausgerichtet  
weisen sie alle  
in jene Gegend tief im Westen,  
wo die pünktlich um 4 Uhr 37  
aufgegangene Sonne  
pünktlich um 19 Uhr 41  
untergehen soll.

Johannes Golznig

DIE WANDERUNG IM EIGENEN ZEICHEN

( 1949 )

Wandert die Zeit auch und wandert das Glück,  
so bleiben wir doch noch die Alten;  
wir wandern voraus und wir wandern zurück,  
ein jeder wandert nach seinem Geschick -  
kann einer den andern nicht halten.

So wandern die Sterne und wandert das Sein,  
so wandern die Völker und streben;  
das eine wird groß und das andre bleibt klein,  
ein jedes fügt sich im Zuge darein  
und keines wandert daneben.

Suchst Du den Anfang und such ich das End -  
wir werden es beide nicht finden;  
vom Anfang und auch vom Ende uns trennt  
des Kreises ureigenes Weltelement;  
wir müßten im Suchen erblinden.

So wandern wir immer zum ewigen Ziel,  
das wir bestimmt noch erreichen;  
das Maß und die Güte bestimmt das Gefühl,  
der eine nennts wenig, der andere viel -  
so wandert ein jeder im eigenen Zeichen.

Johannes Golznig

DIE MASKIERTE MASKE

( 1950 )

Als Du von Wissenschaften sprachst  
und mit dem Stolz des Lebens brachst-  
da glichst Du der Erhabenheit;  
als Du von Liebe dann erzähltest  
und im Ausdruck Du nicht wähltest,  
tätst Du selbst die Gaben breit.

Du bist, ich fühl's, so meint ein Hörer,  
ein maskierter Sprachbetörer  
und vieles sei an Dir nicht echt,  
ja selbst die Maske sei maskiert !  
Ob sich der Hörer hier nicht irrt ?  
Vielleicht ? Nun ja, es wär nicht schlecht.

Zuerst hast Du ein Ohr für Dinge,  
als wenn daran die Weisheit hinge,  
dann plötzlich änderst Du den Sinn :  
die erste Maske spricht in Runzeln,  
die zweite zeigt sich dann im Schmunzeln-  
drum frag ich Dich, wo zielst Du hin ?

Ach ja mein Freund, es wär sehr schwer,  
gäb es keine Masken mehr !  
Die Welt wär echt und deshalb schlecht !  
Wo blieb die Dame von Format  
und wo der kluge Diplomat  
und nicht zuletzt das Menschenrecht ?

*Johannes Golznig*

DIE RUHE

( 1951 )

Du suchst die Ruhe, Freund der Güte ?  
Ruhe, nein, die find'st Du nie !  
Betrachte eine Kirschenblüte,  
der Schöpfung eigne Poesie.

Prächtig blüht sie heut' in Farben,  
morgen ist sie reife Frucht,  
übermorgen trägt sie Narben,  
zuletzt wird noch der Kern verflucht.

Alles fließt, - sprach schon ein Weiser  
dieser ruhelosen Welt;  
das Lärmen wird um Dich erst leiser,  
wenn's Testament die Kraft erhält.



Johannes Golznig

ZWEI LEIBER UND EIN STAUB

( 1953 )

Ein Knecht, der seinen Lohn empfängt,  
an dem zerfetzt die Hose hängt,  
den selbst das Schülerkind nicht grüßt,  
der den Bürger/ nur verdrießt.  
Der bin ich nun, spür trotzdem nicht  
ein ehrzermalmendes Gewicht.

Wer bist Du nur, der darauf wartet,  
auf eine Art, die längst entartet ?  
Wer bist Du Herr mit Deinem Wagen ?  
Dürft ich nach seiner Herkunft fragen ?  
Gebührt er Dir ? Frägst Du nach Recht ?  
Oh nein, Du nicht, auch nicht Dein Knecht !

Die Zeit ist neu und neu die Art,  
denn neu ist jede Gegenwart.  
Und unsre Zeit schlägt eine Schlacht,  
in welcher eine Welt zerkracht,  
die nur noch Herrn und Knechte kannte  
und ärschlingsdumm den Gott verbannte.

Den Gott, der Menschen haben will  
mit Herz und Geist und mit Gefühl.  
Doch willst Du Menschlein noch begehren  
einen Knecht und einen Herren -  
so habe sie ! - Doch mit Verlaub:  
aus beiden Leibern wird ein Staub.

*Johannes Golznig*

SIE WERDEN ERKENNEN

( 1951 )

Lasset den Äther erzittern,  
die Erde erbeben,  
die Völker zerreißen,  
die Welten zerschmettern,  
dann werden erkennen  
die kränkelnden Kinder,  
die nicht mehr zum Tode  
geborenen Kinder,  
daß nicht die Atome  
und nicht die Bazillen  
durch Menschen die Menschen gemordet !  
Lasset sie kommen  
die kränkelnden Kinder,  
die nicht mehr zum Tode  
geborenen Kinder.  
Sie werden nicht quasseln  
pathetisch mit Phrasen  
von Friede und Freiheit;  
sie werden erkennen,  
daß ihre Väter  
Roboter waren !  
Sie werden erkennen,  
daß nur ein Vergessen  
in jenes erhabene,  
schon von den Vätern  
als Sklaven erträumte  
Zeitalter führt.  
Sie werden erkennen,  
daß die Erkenntnis  
in Taten verwandelt,  
das Streben der Menschheit  
lebendigen Sinnes bedeutet!

Johannes Golznig

### ZUM FRÖHLICHEN STERBEN DER STERNE

Zwei Sterne sind's. Um Mitternacht behauptete ein dritter, ebenfalls von der Partie zu sein und schwatzte strahlend vor sich hin, daß die Kommune nun - so wär es programmiert - in den Kreis des großen Dunstes weitere fürs Fest zur Hochzeit der Gestirne laden werde.

" Wir feiern in chemischen Lumpen das Fest  
Wir trinken aus chemischen Humpen beim Fest  
Wir tanzen mit chemischen Söhnen am Fest  
Wir jubeln mit ätzenden Tönen zum Fest.  
Wir feiern, wir trinken,  
wir tanzen, wir jubeln  
zum fröhlichen Sterben der Sterne. "

Kanopus lacht. Um Mitternacht behauptete der Deneb, ebenfalls zum Kreis des großen Dunstes zu gehören, so wär es ausgemacht. Der Chor der heißeren Sänger wird dem Hochzeitspublikum im Trauungssaal den Hymnus zu dem großen Feste plärr.

" Wir feiern in chemischen Lumpen das Fest  
Wir trinken aus chemischen Humpen beim Fest  
Wir tanzen mit chemischen Söhnen am Fest  
Wir jubeln mit ätzenden Tönen zum Fest.  
Wir feiern, wir trinken,  
wir tanzen, wir jubeln  
zum fröhlichen Sterben der Sterne. "

Die Wega lacht. Um Mitternacht der Sirius behauptete - und fast verschämt - zum Kreis des großen Dunstes zu gehören, so wär es ausgemacht. Die Schar der nahen Nebelpuster wird das Hochzeitspublikum im Trauungssaal vom Sauerstoff befreien. Die Sterne werden mannhaft sein und in die Stunden schreien..

" Wir feiern in chemischen Lumpen das Fest  
Wir trinken aus chemischen Humpen beim Fest  
Wir tanzen mit chemischen Söhnen am Fest  
Wir jubeln mit ätzenden Tönen zum Fest.  
Wir feiern, wir trinken,  
wir tanzen, wir jubeln  
zum fröhlichen Sterben der Sterne. "

*Johannes Golznig*

DIE GESCHICHTE VOM SELBSTMORD  
DER LAUS, DER SCHWALBE UND DES  
MINISTERS

" Ich möchte sterben ",  
spricht die Laus  
und kriecht zwischen zwei Daumennägeln.

" Ich möchte sterben ",  
spricht die Schwalbe  
und fliegt in die Düse des Jumbo-Jets.

" Ich möchte sterben ",  
spricht der Minister  
und sagt den Multis den Kampf an.

DER TAG DES BEAMTEN

( bitte gleichzusetzen mit dem Tag des Brotes )

Halb acht, der Tag hat längst begonnen für den, der sich einen Frühaufsteher nennt. Ein Spätaufsteher hingegen fühlt sich in seiner Freiheit eingeschränkt, an die Pflicht des Dienstbeginns durch eine Uhr gedrängt zu werden. Was dazwischen in den Backen des Schraubstockes, welcher durch ein politisch Maul mit Kompromiß bezeichnet wird, abgehärtet und unempänglich für ein kluges Wort aus dem alten regenbogengefärbten Hute der vox populi in eingeklemmter, doch in aller Schlankheit aufrecht sogar mit dem Kopf nach oben eingeklemmt und paragraphlich existiert, wird seit alters mit dem kultivierten Wort BEAMTER treu und brav geheißt.

Um acht, gemeint ist immer noch, um die Verwechslung mit dem achtbar folgsamen Habacht nicht in den Tag zu drängen, die Uhr, denkt der Beamte treu und brav und paragraphlich kreativiert von oben her, das heißt nach Absatz (1) durchzuckt von einem Strahl okkultisch vom Zenith bis zum Nadir, was übersetzt, für einen Bewärtskandidaten, vom Scheitel bis zur Sohle heißen darf; damit beginnt im Schraubstock, achtet achtbar auf den achtbaren Erfolg, ein dienstbar Leben sich zu regen.

Von neun und zehn und elf zu sprechen, wär banal, zumal, gedacht sei an die Uhr, zur einzigen Freude der Beamten sei's gesagt, die Uhr, die dem Gesetze der Natur gehorcht. Vermerkt und sehr gebeten sei, das Wort GESETZE sich zum Gesetz zu machen. Und wer gehorcht, vermerkt sei wohl, nach dem Gesetz gehorcht, liefert ohne Widerruf Beweis dafür, daß der Beamte treu und brav und dienstlich war. Beweis und dienstlich sind für groß und klein die Stützen des Beamten (nicht gleichzusetzen mit Ibsens Stützen der Gesellschaft).

Um zwölf, der Sonne sei ihr Recht, in Klammer wird vermerkt (Gesetz), nicht aberkannt, wenn sie in heller Freude sich (falls ein Fenster sich nach Süden richtet) des Beamten treu und brav im Schraubstock steif als Schattenstab bedient; ergänzend wird vermerkt, daß in Johannisburg die Fenster nach Europa schauen müssen.

Nach gemeinsam zugebrachter Kulmination stellt sich okkultes Dunkel ein und Lettern leuchten larvengleich: Nachmittag, oh Volk, laßt die Gehemmen ruhn!

VOM HIERSEIN

Sie sagten, sie wären von hier  
und sie hätten die Prüfung bestanden.  
Verwundert fragte ich: Wer?  
aber sie streckten die Hand aus  
und sagten: wir warten  
und suchten den Stuhl in die Mitte zu bringen.  
Statt Trauer hatten sie Spott in den Augen,  
das Brandmal der Blinden.

Vom Niedergang reden sie langhin,  
vom mystischen Schuldspruch  
aus dem vergrübelten Ich  
jenseits der Sprache.  
So kommen sie näher,  
näher der Stelle,  
wo der Absturz erfolgt.

Vom letzten Verlust ist die Rede,  
und das Hiersein verliert sich  
in eine verstiegene Fehlschau.  
Man tastet die Nahtstellen ab  
und der Abgrund tritt näher,  
nimmt in den Gängen  
labyrinthischen Denkens  
den Zuruf entgegen:  
say something crazy,  
write a puzzle  
and throw the key away.

Leicht kann man erkennen,  
sind alle von hier,  
sind alle im Ja  
umschlungen vom Nein  
und haben die Prüfung bestanden.

Im Schloß geht endlich die Tür auf,  
die Tür, die lange versperrt war  
von hohen Beamten -  
und diese hießen uns warten  
So wurden wir selber Figuren  
in einer verschleierten Fabel,  
Deformer des Worts  
und ließen die Nachbarn jetzt raten.

Nun kann man den Schreibtisch beschreiben,  
den wechselnden Schatten,  
der hinter der Tinte Platz nimmt.  
Da kommen uns Worte entgegen,  
kleine und kleinste,  
verstümmelte Fetzen  
ins Absurde gedrängt,  
jede Falte mehrmals getauft  
im Jordan des Irrs.

Wir sind im Abstieg begriffen,  
wir suchen das Kranke,  
wir suchen das Sterbende auf,  
denn wir sind von hier  
und haben die Prüfung bestanden.

ICH WARTE AUF GRÜN

Ich steh an der Kreuzung  
und warte auf Grün  
und leide am Spiel der Verkleidung.  
Hier wird das Weinen gereicht  
aus zerbrochenen Krügen,  
die halbe Tablette Moral  
mit verlogener Aufschrift.  
An den vielen Reklamen  
hab ich mein Dasein verrenkt,  
dazu noch das Zeichen versäumt,  
bloß, weil einer mich ansprach,  
ein grinsender Täuscher,  
der die Signale bediente.  
Jetzt hab ich in Gips  
meine Marter gelegt,  
humpelnder Hampelmann  
jenseits der Kategorien,  
ein Narr unter Schelmen.  
Und du, verzeih mir die Sünde,  
du wartest noch immer  
und hält'st die steinernen Tafeln  
noch immer unter dem Arm.  
Ich frage dich letztmals,  
was geschah dir  
als du herunter vom Berg kamst?  
hast du den Tanz nicht gesehn?  
Alle haben getanzt, selbst die Moral.  
Komm weg von der Kreuzung,  
du wartest vergebens auf Grün.



Johannes Ciesciutti

AN EINEN VERLEGER

Vielleicht daß man nach allzusüßen Speisen  
Verlangen hätt nach Essiggurken und dergleichen.  
Wenn ja, dann offeriere ich sehr gerne  
die dicke Mappe mit den Kiebitzzeichen.

Für kranke Nerven wäre zu empfehlen  
der starke Schock der nackten Dinge  
und für die Ewigblinden, ganz human,  
hätt ich die altbewährten Nasenringe.

Für welche, die für weiche Worte schwärmen  
und nur die Veilchenlyrik gelten lassen,  
hätt ich Salz und Tränen, dunkles Brot  
und Verse die sich mit der Not befassen.

Für alle heimgebliebenen Heroen,  
alias bunter Vogel "Zeitvorbei",  
hätte ich von dunkler Furche Spur  
des Kriegees letzten Marterschrei.

*Anna Maria*

LANGE SCHON  
verkündest du  
dein Evangelium -  
fallen Blätter  
rot  
und langsam  
auf den Lehm -

Wind treibt Federn  
spitze Kiele  
suchen weisses Pergament -

Mühlen zermahlen  
goldene Lettern  
in Staub -

*Anna Maria*

DER SONNE ZUM TRANK

in der Mittagsglut  
Schreie der Söhne  
auf Feldern gezeugt -  
Von Mägden  
auf Feldern geboren  
auf Feldern  
von Mägden gesäugt -  
In Eichen  
entflohen  
der Mittagsglut -  
Schweiß auf den Steinen  
und Disteln voll Blut  
schleppt sich  
ein Namenloser  
hin  
zum Sonnenuntergang -

*Anna Maria*

LOSGERISSENE

tobende Hunde  
fressen im Glutrausch  
die Erde  
ein gefrorenes Korn  
entzündet  
aufleuchtet  
verglimmt  
ein Mensch  
breitet  
über sein verbranntes Gesicht  
den Schleier  
im Vogelflug  
tastendes  
suchendes Kind von blinder Mutter  
geläutert sein Auge  
durch ihren Zwiespalt -

*Anna Maria*

WIRBEL ROTIEREN

unendliche Kreise  
ein dunkles Gesetz  
gibt nichts frei  
und die Schatten  
erdrücken  
den frierenden Vogel  
auf dem Irrweg  
zur Deutung  
des frostigen Mondes  
der den Funken verschlang  
und ihn ausspie  
im Karussell - - -

*Anna Maria*

WENN ES DÄMMERT

gehst du mit dem Strom -  
Die Libellen  
eilen  
zu den Ufern -

Silber zittert  
dunkles Flüstern -  
Wirbel tanzen  
schwarzen Gischt -

Blind  
nimmt dich der Strom  
und deine letzte Träne -

Eine Reise  
endet irgendwo -  
Muscheln träumen  
die Gezeiten -

*Anna Maria*

ES EILTE HINAUS

in die Nacht  
floh dein Haus  
in Feldern brach  
irrt es umher  
verlassen wie du  
und leer  
sind Höhlen  
nur manchmal  
treibt einer  
ein dürres Blatt  
dann wieder  
schlägt einer  
die Türe zu -

es floh  
aus dem Haus  
als du es betrogst  
dein Ich  
mit finsternen Schwingen -

*Herbert Flattner*

FRÜHSOMMERS ...

Siebenmal golden der Föhrenbaum,  
die Kupferbrände rot.  
Siebenmal grün wohl der wogende Wind;  
die Lieder, Gesänge,  
geheimes Gehaben,  
in schillernder Fahrt. -

Siebenmal flirren  
zuunterst die Gräser,  
zerteilen die Sonne  
in Tau und Geschick. -

Siebenmal tief  
ruht ein Traum ...



Herbert Flattner

DU DORT,  
oh, der Du dort,  
Paternoster!  
Unser Atom,  
unser Gas in Seveso  
und sonstwo heraufbeschworen,  
unser Krieg,  
ewig,  
aller gegen alle,  
ist wie alle gegen alles  
oder gegen alle  
alles. -

Ich weiß es,  
ja, ich weiß es längst,  
daß dies ein Finale ist,  
das Ausgespiensein  
aus Deinem Munde,  
der Beginn im Anfang  
vom Ende.

Oh, Paternoster!  
Herr, der Du dort!  
Das Unheil ist nicht grün.  
Die Zelte der Asche  
werden ausgespannt.  
Fressen und gefressen werden,  
verhext,  
versext,  
geschunden,  
gebunden,  
verwirrt und verirrt:  
Rot wie Blut naht sich  
der Morgen dem Tag.  
Schwarz aber,  
schwarz,  
schreckt sein Zenith ...

Herbert Flattner

### 1) DER "KÜNSTLER"

Beim Tanz zu den geheimen Pfeifen,  
meint er nach Ewigem zu greifen  
und wächst dabei, zwisch Dreck und Pappe,  
noch tiefer in die Narrenkappe.  
Er mischt die Farben, klumpt den Stein,  
dreht die Spiralen hinterdrein  
und lügt viel Schnickschnack auch im Nu,  
denn die Kritik schaut freundlich zu!

### 2) DAS "KUNSTWERK"

Sei es aus Erz oder Papier -  
bezahlt wird's meist von dir und mir!  
Gelobt jedoch schon von Experten  
und vielen andern Hochgelehrten:  
Gelobt, geliebt, ob Müll ob Stein, -  
nur häßlich ist's von ganz allein!

### 3) DIE JA-SAGER

Dumm dazustehn, das wär ein Grausen,  
so blöd wie Spießer und Banausen!  
Drum preisen wir auch "Stoff" und "Schneider",  
wie einst der Kaiser ohne Kleider,  
der Märchenkaiser und die Städter,  
gern unsre Kunst und ihre Retter. -  
Loben gewaltig rings herum,  
sind laut gescheit und leise dumm ...

*Herbert Flattner*

### MATERIALISTEN

Sie fällen die Eiche der Ewigkeit,  
wie Brüder in Engels, in Marx und in Freud  
und reißen die Säge bald hin und bald her,  
die Augen zur Erde und sternenleer.

Verloren die Himmel, die Räusche getrunken,  
zu Affen, die nackt sind, hinabgesunken.  
Nun hilflos im Staube als Alternative,  
hat da nicht selbst Unrat noch Perspektive?

Und rings die "Kultur", ihre Mandarine:  
Gefallener Hochmut mit Wahnsinnsmiene! -  
Denn stürzt jene Eiche, das will ich euch sagen,  
dann wird sie zuerst ihre Mörder erschlagen!

*Herbert Flattner*

WO KUNST GEWOGEN UND GEMESSEN,  
gekrault und schließlich aufgefressen,  
wird - da sie nicht nach oben drückt -  
mit ihr nicht einmal ausgespuckt.  
Vielmehr glitscht sie durch Schlünde, Krägen,  
Hühnerdärme, Eselsmägen,  
eh sie verdaut und nach Belieben  
in die Kloaken ausgeschieden. -  
Stinkt öffentlich und unverwahrt  
als "Ismus" dort, oder als "Art"!

Herbert Flattner

WENN EINST EIN FRÄULEIN hübschbetitelt,  
gar oft als Miß, ganz unvermittelt  
zu einem röm'schen Brunnen stelzte  
und nackt in seiner Brühe wälzte,  
dann war das annodazumal  
vielleicht so etwas wie Skandal  
zwecks besserer Publicity  
am Weg' zu Ruhm und Hysterie. -

Heute jedoch, heute,  
ach, ihr allerliebsten Leute,  
ginge sie damit ganz munter  
in Alltäglichkeiten unter. -  
Es sei denn, und es gelänge,  
zu sprengen all die bösen Zwänge,  
daß sie auf ihrer Klitoris  
zum Bad auch noch ein Liedchen blies' !!

*Herbert Flattner*

### DIE KANONE

Blinkendes Metall,  
Spiegel, Spiegel  
in der Sonne. -  
Tarnanstrich.  
Mündung schwarz  
und ausdruckslos -  
dumpfer Rachen  
vieler Tode.

Ringsumher aber  
trifft Befehl  
Befehlsempfänger.  
Automaten  
gehörchen  
blind. -  
Soldaten  
müssen es  
auch.

Nacht also,  
Gewalt,  
Verderben,  
Blut. -  
Angst,  
namenlose Angst  
des Menschen  
vor sich selbst. -  
Warum?

*Herbert Flattner*

DER SIEGER

Wieder habe ich es allen gezeigt,  
allen, allen, allen!  
Mir selbst und den andern  
habe ich es gezeigt!  
Welch eine Tat!  
Welch ein Triumph!  
Wie weit mehr bin ich nun,  
denn die andern! -  
Daran aber denke ich nie:  
Wohin mein Weg führt,  
wenn niemand mich liebt,  
da ich alle besiegt habe ....

### Arno Pracht

Frieden in den Häusern der Mütter .....	1
Fragen an das Leben .....	2
Pulvergeruch .....	3
Schnupfen .....	4

### Anton Fuchs

Gewinn : Verlust .....	5
Der Chor der Atmenden im Schlaf .....	6
Wissbegier .....	7
Der D-249 eilt durch die Nacht .....	8
Ursprung der Ströme .....	9
Morgen .....	10

### Johannes Golznig

Die Wanderung im eigenen Zeichen .....	11
Die maskierte Maske .....	12
Die Ruhe .....	13
Zwei Leiber und ein Staub .....	14
Sie werden erkennen .....	15
Zum fröhlichen Sterben der Sterne .....	16
Die Geschichte vom Selbstmord der Laus, der Schwalbe und des Ministers .....	17
Der Tag des Beamten .....	18

### Johannes Ciesciutti

Vom Hiersein .....	19,20
Ich warte auf Grün .....	21
An einen Verleger .....	22

### Anna Maria

Lange schon .....	23
Der Sonne zum Trank .....	24
Losgerissene .....	25
Wirbel rotieren .....	26
Wenn es dämmert .....	27
Es eilte hinaus .....	28

### Herbert Flattner

Frühsommers .....	29
Du dort .....	30
Der Künstler .....	31
Materialisten .....	32
Wo Kunst gewogen und gemessen .....	33
Wenn einst ein Fräulein .....	34
Die Kanone .....	35
Der Sieger .....	36

*Die Literaturzeitschrift TROPFEN erscheint unregelmäßig und wird von einem Dichterkreis um Johannes Golznig ( A-9560 Feldkirchen in Kärnten, Kirchgasse 40 / Österreich ) herausgegeben, der auch verantwortlich zeichnet.*